

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

18.12.1888 (No. 349)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. Dezember.

№ 349.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Karlsruhe, den 17. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Mittag zwölf ein halb Uhr den Freiherren von Herbert-Rathkeal empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn entgegengenommen, welches denselben als Kaiserlichen und Königlichen österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglichen Hofe beglaubigt.

Hierauf hatte der Herr Gesandte die Ehre, auch von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Dezember.

Es wird Zeit, daß die Parlamentssession in England zu Ende geht; das Unterhaus setzt seine Beratungen bei halbleeren Bänken fort und im Publikum nimmt man ein größeres Interesse zumeist nur an solchen parlamentarischen Vorgängen, die mit dem eigentlichen Arbeitsstoffe der Volksvertretung gar nichts zu thun haben, nämlich an den Ausschüssen, welche die Regierungsvertreter über die Lage bei Suakim, das deutsch-englische Vorgehen in Ostafrika oder über Emin Pascha ertheilen. Der Schatzkanzler Goshen hat sich neulich in Birmingham bitter darüber beklagt, daß im Unterhause so viele Zeit nutzlos verschwendet werde, und die Hauptsache daran Herr Gladstone zugeschrieben, der als Führer der Opposition beständig abwesend sei; die Opposition sei im Unterhause ohne Führung, welche die Kräfte auf die Hauptfragen konzentrierte, statt die Debatten in die Breite gehen zu lassen, und wenn in Gladstone's Abwesenheit überhaupt eine Leitlinie der Opposition vorhanden sei, so werde sie von ein paar lärmenden Glücksrittern ausgeübt. Das Unterhaus wird indessen für den Rest seiner Herbsttagung auf Gladstone's Theilnahme an den Geschäften ganz verzichten müssen, denn der liberale Parteiführer begibt sich heute mit seiner Familie in's Ausland, um sich in Italien während der strengsten Wintersonne von den Strapazen der politischen Kampfes zu erholen und — neue Kräfte für die im Februar beginnende ordentliche Parlamentstagung zu sammeln. Ehe er aber den Boden Englands verließ, hat er noch einmal in längerer Rede eine scharfe Kritik der Regierungspolitik geübt, die Aufgaben der Oppositionspartei bezeichnet und damit seinen Gefinnungsgenossen für die Zeit seiner Abwesenheit Direktiven für die Fortsetzung des Kampfes gegen das Ministerium Salisbury gegeben. Gladstone sprach vorgestern im Osten Londons, in der Limehouse-Townhall, und das bildet an und für sich in gewisser Hinsicht ein kleines politisches Ereigniß, denn seit langen Jahren hat der liberale Parteiführer die Hauptstadt als ein unverbesserliches Torquay mit Verachtung gestraft und es vermieden, in dortigen Versammlungen aufzutreten. Daß er von dieser Praxis abwich und persönlich an der Agitation in London theilnahm, zeigt das Bestreben der Oppositionspartei, mit erhöhten Anstren-

gungen gegen das Cabinet Salisbury vorzugehen. Es liegt uns heute ein längerer telegraphischer Auszug aus Gladstone's Rede in Limehouse vor. Danach scheint an seiner Ansprache das Bemerkenswerteste gewesen zu sein, daß Gladstone nicht nur die innere, sondern auch die auswärtige Politik Salisbury's scharf abfällig kritisierte und sich speziell gegen die Absichten der Regierung in Bezug auf Suakim aussprach. Nach Gladstone's Auffassung könnte die englische Regierung nichts Klügeres thun, als Suakim den aufständischen Sudanese zu überlassen; denn weder Englands noch Egyptens Interessen erforderten die Festhaltung des geringfügigen Hafens von Suakim. Ob der Besitz Suakims wirklich eine so geringfügige Sache ist, wie sie Gladstone erscheint, darüber gehen die Ansichten auseinander und die englische Regierung ihrerseits glaubt, selbst auf die Gefahr neuer Kämpfe hin diesen Posten behaupten zu müssen, weil Suakim für die Verteidigung Egyptens ein wichtiger Faktor sei. Der englischen Regierung kommt die Gestalt, welche die Lage bei Suakim angenommen hat, sehr unerwünscht, denn dieselbe bereitet die Absicht einer weiteren Verringerung der englischen Expeditionarmee in Egypten; statt einer Verminderung hat zunächst eine Wiedervermehrung der englischen Truppenzahl in Egypten stattfinden müssen. Unteregypten ist, da alle verfügbaren Truppen nach Suakim dirigiert wurden, fast von englischen Truppen entblößt und das Londoner Kriegsamte mußte deshalb die Anordnung treffen, daß ein nach Indien zur Ablösung dortiger Truppen bestimmtes Bataillon in Alexandria die Reise unterbricht und dort bleibt. Aber Lord Salisbury sieht keinen anderen Ausweg; wenn Gladstone meint, daß man dem Andrängen des sudanesischen Aufstandes aus dem Wege gehen kann, indem man dem Feinde Suakim überläßt, so steht der Chef der gegenwärtigen englischen Regierung auf dem Standpunkte, daß gerade die erhöhte Gefahr, welche die sudanesischen Bewegungen für die Sicherheit Egyptens mit sich bringt, die Verteidigung Suakims erfordert. Es scheint in der That, daß die Verhältnisse nicht bloß bei Suakim, sondern auch an der ganzen Südgrenze Egyptens eine bedrohliche Gestalt gewonnen haben, und wenn Emin Pascha wirklich zur Uebergabe genommen worden ist, so dürfte diese Thatfache nicht nur den Kampfesmuth der Sudanese erhöhen, sondern auch infolge der Freiwerdung der bisher in der Aequatorialprovinz Emin Pascha's verwandten sudanesischen Truppen die Zahl der feindlichen Streitkräfte an der ägyptischen Grenze steigern. Die konservativen Blätter Englands heben hervor, daß es sich bei der Verteidigung Suakims nicht nur um die Behauptung materieller Vortheile, sondern auch um die Aufrechterhaltung des englischen Prestiges handelt; die „Morning Post“ führt aus, wenn die Regierung nicht energische Maßregeln ergreife, um ihre Macht zu zeigen, so werde das Ansehen Englands keineswegs bloß in Egypten, sondern in der ganzen mohamedanischen Welt, wo man das Vorgehen Englands in Egypten scharf beobachtet, erschüttert werden. So weiblichenden Erwägungen ist Gladstone unzugänglich. Er hat sich in den

letzten Jahren so daran gewöhnt, alle seine Aufmerksamkeit auf die Entwicklung des irischen Problems zu vertheilen, daß sich dabei die Bedeutung auswärtiger Fragen in seinen Augen verringert hat. In Gegensatz zu dem jetzigen Leiter der auswärtigen Politik Englands stellte Gladstone sich auch mit der Bemerkung, er theile nicht die Meinung Salisbury's, daß eine Kriegsgefahr aus überreifen Bewegungen gewisser Völker entstehen könne, sondern glaube, daß zumeist die Regierungen die Schuld tragen. Ein Politiker wie Gladstone, der sich nicht in verantwortlicher Stellung befindet, sondern die bequemere Stellung eines Oppositionsführers einnimmt, mag bei einer solchen Behauptung nichts. Der Augenschein spricht indessen doch mehr zu Gunsten der Ansicht Salisbury's als der Meinung Gladstone's und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß gerade die friedfertigen Absichten der Regierungen den Fortbestand der Ruhe Europa's ermöglichen werden.

Dem Bundesrath ist, wie erwähnt, eine Vorlage zugegangen, nach welcher Fischdampfer in Zukunft, auch wenn sie sich über 50 Seemeilen vom Lande entfernen, nur mit zwei Maschinen dritter Klasse besetzt zu werden brauchen, anstatt, wie bisher, mit einem zweiten und einem dritten Klasse. Die „Weser-Zeitung“ berichtet über den Umfang der Dampffischerei in der Nordsee im Anschluß an diese Vorlage wie folgt:

„Von der Elbe aus wird die Hochseefischerei mit zwei von Hamburg ausgehenden Fischdampfern eines dortigen Fischhändlers betrieben. Von Westmünde aus fischen im Februar d. J. laut der von der Sektion für Seefischerei in Berlin herausgegebenen, von Dr. Lindeman verfaßten Statistik sechs Dampfer; seitdem sind daselbst drei weitere Fischdampfer hinzugekommen und auf zwei Werften in Bremerhaven und Westmünde sind zwei Fischdampfer im Bau. Sonach wird sich die Zahl der von deutschen Nordseeflächen ausgehenden Fischdampfer demnächst auf 13 belaufen, welche Zahl sich bald durch einzelne neue, von der Elbe aus in Betrieb zu setzende Fischdampfer noch weiter vermehren dürfte. Die Fischdampfer pflegen ihre Reisen auf 8 Tage auszudehnen und fischen häufig weit von der Küste auf den großen Bänken der Nordsee. In England ist die Zahl der in Betrieb gesetzten Fischdampfer im Verhältnis zu der großen Menge der Seegelsfischerei nur klein. In Schottland werden 6 Dampfer zu der Peringsfischerei verwendet, ebenfalls eine sehr kleine Zahl im Vergleich zu der großen schottischen Fischerflotte. In Holland will die Dampffischerei noch nicht recht Anklang finden.“

§ 10 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 bestimmt, daß die Berufsgenossenschaften außer zur Deckung der zu leistenden Entschädigungsbeträge und der Verwaltungskosten, sowie zur Ansammlung des Reservefonds auch zur Gewährung von Prämien für die Rettung Verunglückter und für Abwendung von Unglücksfällen Verwendungen aus ihrem Vermögen vornehmen können. Während für den letzteren Zweck im Jahre 1886 von den 62 Berufsgenossenschaften, welche durch das oben zitierte, sowie das Ergänzungsgesetz vom 28. Mai 1885 ins Leben gerufen sind, nur 190 M. angegeben waren, weisen die an den Reichstag gelangten Rechnungsergebnisse derselben Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1887 für denselben Zweck bereits die Summe von 7902 M. 49 Pf. auf. Die Mülerei-Berufsgenossenschaft allein ist bei dieser Summe mit 6509 M. 30 Pf. beteiligt.

## Wie Prinz Wilhelm von Baden seinen Geburtstag am 18. Decbr. 1870 feierte.

(Aus dem „Bad. Militärvereinsblatt“.)

Nach der Einnahme von Straßburg wurde der badischen Division eine neue Aufgabe gestellt. Das aus derselben und mehreren preussischen Truppenteilen des bisherigen Belagerungskorps neu gebildete Armeekorps unter dem Befehl des Generals v. Werder sollte durch die Vogesen gegen die im südöstlichen Frankreich sich ansammelnden Truppen vorgehen. Schon die Kämpfe in den ersten Tagen des Octobers bei Etival zeigten, daß man es mit bedeutenden Truppenmassen zu thun hatte und daß die dem Armeekorps gestellte Aufgabe keine leichte war. Auch Seine Großh. Hoheit Prinz Wilhelm eilte dem Kriegsschauplatz zu, um Gefahr und Strapazen mit den Truppen zu theilen, und, wie er sagte, seine Pflicht als Soldat gegen das Vaterland zu erfüllen. Am 13. October traf er in Epinal ein und übernahm die Führung der 1. Brigade. Inzwischen setzte das Armeekorps seinen Marsch fort, den Feind vor sich hertreibend. Es folgten unter starken Märschen eine Reihe von ehrenvollen Gefechten am Dignon und bei Gray, die Einnahme und Befestigung von Dijon, die Kämpfe mit den Garibaldianern bei Brenots, bei Basques und Daix und der Zug nach Autun. Um die Mitte des Decembers wurde durch Reflognosierungen und Rundschäftsberichte festgestellt, daß der Feind sich in bedeutender Zahl bei Nuits festgesetzt habe und hinter diesen in erster Linie lebenden Truppen namhafte Verstärkungen in Amarsch seien. Um daher den voraussichtlichen Angriffen auf die in und um Dijon versammelten Truppen zuvorzukommen, wurde beschlossen, den Gegner aus seiner Stellung bei Nuits zu vertreiben und so zugleich einen kräftigen Schlag gegen die in der Neubildung begriffene Rhône-Armee zu führen.

Am 18. December früh rückte die Hauptmacht der Division gegen Nuits vor. Bei Boncourt ließ die Avantgarde auf härteren Widerstand, doch wurde der Ort bald genommen und der

Feind auf La Bergère und den nahe gelegenen Eisenbahnschnitt zurückgedrängt. Nachdem jenes stark besetzte Gehöft nach längerem Kampfe genommen war, befanden sich unsere Truppen der feindlichen Hauptmacht gegenüber, die in völlig gedeckter Aufstellung hinter dem hohen Eisenbahndamm ein ununterbrochenes Schnellfeuer gegen unsere Front unterhielt, während die feindliche Artillerie von den steilen Höhen westlich Nuits unser Angriffsfeld vollständig beherrschte.

Da gab es harte Arbeit für die Badener, ganz besonders für die erste Brigade. Die gesammte Artillerie der Hauptkolonne trat nach und nach zu beiden Seiten der von Boncourt nach Nuits führenden Straße gegen die dichten Schützenlinien des Feindes in Thätigkeit, aber vergeblich versuchten die beiden über La Bergère vorgebrungenen Bataillone des Leib-Grenadierregiments in dem freien, nicht den geringsten Schutz bietenden Gelände sich des Eisenbahnschnittes zu bemächtigen. Auf beiden Flügeln machte der Kampf gegen den starken Feind auch keine Fortschritte und es trat die erwartete Erschöpfung durch Druck auf die Flanken nicht ein. Die vor Nuits engagierten Truppen mußten daher ihren Muth und ihre Kräfte verdoppeln, um die starken Positionen des Feindes lediglich in der Front zu überwältigen. Immer mehr feindliche Truppen hatten sich unterdessen am Eisenbahnschnitt angeammelt, vom Bahnhof bis über die Höhe von Bergère hinaus in einer Länge von 2000 Schritt lagen sie Kopf an Kopf und eröffneten aus ihren Geschützen, Remington- und Spencermagazingewehren ein unaufhörlich rollendes Schnellfeuer gegen unsere Linie. Rasch mehrten sich die Verluste und die Batterien mußten theilweise ihre Stellung wechseln.

Als gegen 2 Uhr das Gros der badischen Division bei Boncourt aufmarschirt war, ließ General v. Glümer die kämpfenden Truppen durch das 2. Grenadier-Regiment und ein Halb-Bataillon des 3. Infanterie-Regiments verstärken und befahl nun den allgemeinen Angriff auf die Bahnlinie. General v. Werder und Prinz Wilhelm mit ihren Stäben schlossen sich dem Angriffe an.

Unsere Truppen hatten 1500 Schritte weit über ein ebenes Nebengebiet vorzurücken, das nicht die mindeste Deckung bot und wegen des aufgeweichten Bodens schwer zu passiren war. Das Terrain wußte sprunghaft unter einem wahrhaft betäubenden Feuer des Feindes gewonnen werden. Die Verluste häuften sich jetzt beträchtlich. General v. Glümer wurde leicht, Prinz Wilhelm schwer verwundet. Derselbe war am Wege in der Nähe einer Batterie hingeritten und sagte, während ihm das Blut über die Wangen strömte, „thut nichts, nur wacker drauf!“

Nach dessen Verwundung übernahm Oberst v. Reng das Kommando der 1. Brigade; gleich darauf fiel er, von drei Geschossen getroffen, fast gleichzeitig mit seinem Adjutanten, Premierlieutenant Waag. Immer von neuem rafften sich unsere tapferen Badener auf und rückten gegen die feuerfeindlichen Linien vor, während von den Höhen von Chaux her die Granaten der feindlichen Artillerie ihnen entgegen brauchten. Trotz der zahlreichen Opfer, die in dieser Gefechtsperiode fielen, war das sprunghafte Vorgehen nicht in's Stoden geraten und so gelang es denn auch im Centrum und auf dem rechten Flügel nach 4 Uhr überall die feindliche Stellung in einem letzten kühnen Anlauf zu nehmen. Die Franzosen schlugen sich gut und hielten mit großer Standhaftigkeit aus. Der Feind floh in Auflösung nach Nuits, welches er aber erst vor den ankommenden Bataillonen räumte, nachdem die dort zusammengebrängten Massen von den badischen Batterien aus nächster Nähe unter erfolgreichem Feuer genommen worden waren.

Der Kampf bei Nuits hatte der badischen Division über 900 Mann gekostet (55 Offiziere und 885 Mann), von welchen allein auf die beiden Grenadier-Regimenter (die 1. Brigade) 37 Offiziere und 671 Mann kamen. Der Verlust der Franzosen war etwa 1700 Mann, darunter gegen 700 unverwundete Gefangene.

In einem fast sechsständigen sehr heftigen Kampfe hatte die badische Division einen vorzüglich bewaffneten und gut ausgerüsteten, an Zahl weit überlegenen Gegner, der eine von der Natur in seltener Weise begünstigte Stellung besetzt hatte, glän-

Deutschland.

Berlin, 16. Dez. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend wieder hierher zurückgekehrt. Heute Vormittag begab sich Seine Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin nach der Garnisonkirche zum Gottesdienste und empfing nachher den neuernannten königlich spanischen Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen Mascon, in feierlicher Audienz. Gleich darauf wurde Graf Mascon auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Als dann wohnten die Majestäten gemeinsam im königlichen Opernhaus der Matinee bei. Darauf ertheilte der Kaiser dem Vorstande des Verbandes deutscher Reiter- und Pferbezugsvereine, General der Kavallerie v. Rauch, Generaladjutant v. Verjen und Generalmajor v. Albedyll, die nachgesuchte Audienz, um den Dank des Vereins für die Fortführung des Protektorats entgegenzunehmen.

Da das Bedürfnis nach Nickelmünzen noch weit aus nicht befriedigt ist, so ist seitens des Reichskanzlers beim Bundesrathe der Antrag auf Neuausprägung von 10- und 5-Pfennigstücken gestellt worden, welcher gestern zur Berathung gelangte. Der Bundesrath überwies die Vorlage den Ausschüssen für Rechnungswesen, Handel und Verkehr. Ferner beschloß der Bundesrath den Zusatzvertrag zu dem Handelsvertrage mit der Schweiz der Allerhöchsten Ratifikation vorzulegen.

In seiner letzten Plenarsitzung hat der Bundesrath u. a. beschloffen, den Eingaben mehrerer landwirtschaftlicher und industrieller Vereine wegen Beseitigung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide keine Folge zu geben. Die „Magdeb. Ztg.“ glaubt daraus schließen zu dürfen, daß im Bundesrathe keine Neigung herrscht, auf diese Angelegenheit, welche die vorige Reichstagsession so lebhaft beschäftigte, zurückzukommen. Auch im Reichstage scheint nicht die Absicht zu bestehen, die Angelegenheit wieder anzunehmen.

Verschiedene Blätter beschäftigen sich mit der Haltung der deutschen Regierung der persischen Angelegenheit. Nach den Informationen der „Nationalzeitung“ existirt diese Frage für die deutsche Regierung überhaupt nicht, die sie lediglich den interessirten Regierungen überläßt.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Man wird sich noch erinnern, daß vor einiger Zeit die Nachricht von einem verlorenen Chiffre des Auswärtigen Amtes durch die Presse ging. Wie wir erfahren, sind diejenigen Missionen und Konsulate, die sich im Besitze des nach dem Tode des hochseligen Kaisers Friedrich eine Zeit lang verschwunden gewesenen Chiffre befanden, zur Verbrennung desselben aufgefordert worden. Von sämtlichen bezüglichen Stellen sind nunmehr die Protokolle über die erfolgte Verbrennung desselben eingegangen.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Dez. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Stockholm, der König habe dem Kaiser Franz Josef den Ehrengrad eines Generals der schwedischen Armee verliehen.

Italien.

Rom, 16. Dez. Im Senate und in der Kammer brachten gestern die Präsidenten eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung, welcher im Namen des Königs dem Parlamente von dem Ableben des Prinzen von Carignan Mittheilung macht. Beide Präsidenten hielten dem Andenken des Berewigten Nachrufe, gaben dem Bedauern des Parlaments Ausdruck und beantragten, die Sitzungen auf drei Tage auszusetzen, sowie eine

zend geschlagen und den Feind decart erschüttert, daß General Cremer, trotzdem er in Veauve die ganze Brigade Niccotti Garibaldi zu seiner Unterstützung vorkam, die Offensive nicht wieder aufnehmen vermochte.

Der kommandirende General sprach in einem Tagesbefehl allen Führern und Soldaten, allen Aerzten und Beamten für ihre so glänzend bewiesene Thätigkeit und Ausdauer an diesem ehrenvollen Tage seinen Dank aus. „Die erste und zweite Brigade hat in dem blutigen und siegreichen Gefechte bei Nuits wiederum die ausgezeichnetste Tapferkeit und Manneszucht bewiesen, die das Deutsche Reich groß, stark und geachtet machte. Die Regimenter, welche den Sturm auf die Eisenbahn und die Stadt Nuits ausführten, haben eine der höchsten militärischen Leistungen erfüllt. Ohne einen Augenblick zu wanken, gegenüber einer vorzüglichen Stellung, die von einem gut bewaffneten und an Zahl überlegenen Feinde hartnäckig vertheidigt wurde, sind die Bataillone musterhaft vorgegangen und haben glänzend gestiftet. Wenn wir leider unter den Verlusten so viele tüchtige Offiziere und brave Soldaten, auch den Tod des tapferen Obersten v. Renz zu beklagen haben, so freuen wir uns doch, daß die Verwundungen zweier verehrter Führer, des Generalleutnants v. Glümer und des Prinzen Wilhelm, nur leicht sind und ihre Wiederherstellung bald wieder zu erwarten steht.“

Das war der 43. Geburtstag des Prinzen Wilhelm, sein schönster Ehrentag. Dort auf den blutgetränkten Gefilden vor Nuits hat er unter den feindlichen Geschossen das Beispiel höchster Tapferkeit und höchsten Opfermuthes gegeben. — Leider war die Verwundung nicht so leicht, wie es zuerst den Anschein hatte, und sehr schmerzhaft; es bedurfte langer sorgfältiger Pflege, bis die Heilung erfolgte und dem Vaterlande einer seiner besten Vorkämpfer, der erlauchten Familie ein geliebter Gatte und Vater erhalten blieb. Die hochberühmte Selbsterleuchtung, die heldenmüthige Tapferkeit wird dem edlen Prinzen von Baden das Vaterland niemals vergessen.

Die schönste Anerkennung hat unser oberster Kriegsherr, der hochselige Kaiser Wilhelm I., selbst dem Prinzen Wilhelm ausgesprochen. Es war an dem herrlichen Festtage, dem 9. Juli 1883, als Seine Majestät persönlich den Prinzen Ludwig — der in der Blüthe des Lebens so plötzlich uns entrissen worden ist — in die Armee einführte. „Es ist mir eine besondere Freude,“ so sprach Seine Majestät vor dem versammelten Offiziercorps zu dem Prinzen Ludwig, „Sie einem Regimente (dem 1. Badischen Leib-Grenadierregiment Nr. 109) zu überweisen, dessen Fahnen sich hohen kriegerischen Ruhm erworben haben, an dessen Spitze ein Prinz Ihres Hauses, in erhabener Weise voranleuchtend, sein Blut vergossen hat.“

Kommission zu ernennen, welche mit den Präsidenten dem Könige Beileidsadressen überreichen soll. Der Senatspräsident beantragte eine zwanzigtägige, der Kammerpräsident eine fünfzehntägige Trauer. Die Mitglieder der Kammer und des Senats genehmigten die gestellten Anträge.

Portugal.

Lissabon, 14. Dez. Die Korvette „Affonso d'Albuquerque“ geht als Commodoreschiff mit See- und Kriegshauptmann José Alencão an Bord als Befehlshaber der Flottendivision „Ostafrika und Indien“ nach der Ostküste Afrika's ab. Nach der Westküste ist das Kanonenboot „Zambese“ bestimmt. — Die „Staatszeitung“ veröffentlicht ein Dekret zur Regulirung der Ausbeutung der Gruben von Edelfsteinen und Metallen in der Provinz Mozambique. Vorausgeschickt ist ein Bericht, welcher die Bedeutung des Mineralreichthums jener Provinz darthut und die erfreulichen Folgen richtiger Ausbeutung für die Hebung des Wohlstandes der Provinz ins rechte Licht setzt.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Gladstone hielt gestern Nachmittag auf einem zahlreich besuchten Meeting in Lime-House eine Rede, in welcher er hauptsächlich die liberalen Unionisten angriff, weil sie darauf bestehen, auf denselben Bänken des Parlaments zu sitzen, wie die wirkliche liberale Partei. Dann sprach Gladstone die Hoffnung aus, Europa werde fernherhin von scharfen Krisen verschont bleiben. Er stimmte nicht mit Lord Salisbury darin überein, daß eine Kriegsgefahr aus überreichten Bewegungen gewisser Völker entspringe, vielmehr tragen dabei meist die Regierungen die Schuld. Es gebe allerdings eine Gefahr auf der Balkan-Halbinsel, namentlich in Serbien; auch hieran seien namentlich die Intriguen der fremden Mächte schuld. Gladstone hofft, Lord Salisbury werde angesichts der Lage auf der Balkan-Halbinsel sich mit Klugheit benehmen. Dann protestirte er energisch gegen jeden Versuch, eine Eroberung im Sudan zu machen. Weder Englands noch Egyptens Interessen erfordern die Festhaltung des geringfügigen Hafens von Suakin. Schließlich legte Gladstone sein Programm für die Politik im Innern dar. Die Hauptpunkte desselben sind: dreijähriges Parlament, Uebertragung der Polizeiverwaltung Londons auf die Municipalität, unentgeltlicher Unterricht, Trennung der Kirche vom Staat in Schottland und Wales.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Dez. Dem russischen Finanzministerium ist der Statutenentwurf einer Gesellschaft für Dampfschiffahrtbetrieb auf dem Armu-Darja unterbreitet worden. Das Gesellschaftskapital beträgt eine Million Rubel.

Rumänien.

Bukarest, 16. Dez. In der heutigen Sitzung des Senates interpellirte Fürst Gregor Stourdza über die auswärtige Politik des Kabinetes und stellte einen Antrag, dahingehend, daß die Regierung in ihren auswärtigen Beziehungen eine aufrichtige, reelle Neutralität beobachtet werde. Der Minister des Auswärtigen, Carp, bekämpfte diesen Antrag und forderte den Uebergang zur Tagesordnung, welcher mit sehr großer Majorität votirt wurde.

Bulgarien.

Sofia, 16. Dez. Der Metropolit und erste bulgarische Erzbischof, Mgr. Anthimos, ist vorgestern in Widdin gestorben. Die Sobranje hat anlässlich des Todes des Erzbischofs ihre vorgestrige Sitzung aufgehoben. Das Leichenbegängniß findet morgen in Widdin statt. Die Sobranje wird bei demselben durch eine Abordnung, die Regierung durch den Chef der Kultussektion, Prinz Ferdinand durch seinen Flügeladjutanten Petrunoff vertreten sein. Heute wurde in der hiesigen Kathedrale ein feierliches Requiem abgehalten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Dezember.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben gestern nach dem Gottesdienste verschiedenen Personen Audienz ertheilt.

Um 1 Uhr folgten Ihre Königlichen Hoheiten einer Einladung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl und Höchstseiner Gemahlin der Frau Gräfin Rhena zum Dejeuner, an welchem die Mitglieder der Großherzoglichen Familie Theil nahmen.

Heute Vormittag empfing der Großherzog den Oberstallmeister von Holzling, welcher von Seiner Königlichen Hoheit beauftragt ist, sich nach Darmstadt zu begeben, um Seine Königliche Hoheit den Großherzog bei der feierlichen Beisetzung der Leiche weiland Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Alexander von Hessen zu vertreten.

Danach empfing der Großherzog den Staatsminister Turban zur Vortragsverstattung.

Um 1/2 Uhr ertheilte Seine Königliche Hoheit dem Kaiserlich-königlich Oesterreichischen Gesandten Freiherrn von Herbert-Rathkeal eine Antrittsaudienz zur Entgegennahme seiner Beglaubigungsschreiben.

Die Audienz fand in Gegenwart des Staatsministers Turban statt, und es wurde der Herr Gesandte von dem Oberstammerherrn Freiherrn von Gemmingen eingeführt.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ertheilte dem Herrn Gesandten danach eine Privataudienz. Der Großherzog nahm hierauf die Meldung des Obersten von Trebra, à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 46, Kommandant von Rendschach, entgegen.

Um 2 Uhr 23 Minuten trafen zum Besuch bei der Großherzoglichen Familie ein: Ihre Königliche Hoheit die Landgräfin Anna von Hessen und Höchstseiner Tochter, Ihre Hoheit die Erbprinzessin von Anhalt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing die Höchsten Herrschaften am Bahnhof und geleitete dieselben zum Großherzoglichen Schlosse, wo Höchstseiner bis zum Abend zu verweilen und dann nach Frankfurt zurückzufahren gedenken.

Heute Abend nach 7 Uhr werden Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin aus Freiburg in Karlsruhe eintreffen, um morgen hier zu verbleiben.

\*(Badischer Frauenverein.) Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin haben an den Generalsekretär des Badischen Frauenvereins das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu richten geruht:

„Es ist Mir in diesem Jahre versagt, Mich an den Weihnachtsfeiern zu beteiligen, welchen die einzelnen Anstalten des Vereins entgegengehen. Je mehr das diesjährige Fest für Mich in ernste Trauer gehüllt ist, um so mehr wünsche Ich aber, daß die Christfreunde des Vereins und seiner Anstalten hierdurch nicht beeinträchtigt werde und in hellem Lichte erglänzen möge, und bitte Sie, der Vermittler dieses herzlich empfundenen Wunsches sein zu wollen. Die Geldgaben, welche Ich für die verschiedenen Bescherungen unserer reich verzweigten Vereinsgebiete bestimme, bitte Ich Sie zur Vertheilung zu bringen und verbinde mit dieser Uebergabe die Hoffnung, daß doppelt reicher Segen diese Weihnachts-tage begleiten möchte.“

gez. Luise.“

Mit diesem gnädigen Schreiben wurde dem Adressaten der Betrag von 660 M. zugestellt.

\*(Weihnachtspenden) wurden von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin dem Verein zur Rettung sittlich verfallener Kinder der Betrag von 50 Mark und dem Fräuleinhaus dahier für seine Armenpfändner ein solcher von gleicher Höhe gegeben.

\*(Vermächtniß und Spenden.) Von Herrn Forstgärtner Herr. W. v. Schweickhard in Raibach wurden dem Armenrath hier 857 M. 14 Pf. als Vermächtniß der Frau M. v. Degener, geb. Freiin v. Schweickhard, für die hiesigen Armen übergeben. — Herr Bierbrauereibesitzer Friedrich Höpfer hat die Summe von 400 M. zur Vertheilung in näher bezeichneter Weise an Herrn Oberbürgermeister Sauter gelangen lassen. Das St. Elisabethenhaus (Steinstraße) erhielt von Herrn Defan Benz hier eine Weihnachtsgabe von 150 M.

(Versammlung.) Auf die von einem provisorischen Komitee zu einer Katholikenversammlung ergangene Einladung hatten sich gestern Nachmittag eine große Anzahl Damen und Herren im großen Festsaal dahier zusammengefunden. Wir schätzen die Theilnahme auf rund 2500 Personen. Namens des Komitees begrüßte Herr Redakteur Dr. Kaufen von hier die Versammlung mit dem Hinweis, daß seitens der Katholiken eine allgemeine Kundgebung gegen die fortgesetzte Verwundung des Liberalismus Noth thue. Auf den Vorschlag des Redners wird Herr Kaufmann Wilhelm Fischer von Freiburg zum Vorsitzenden der Versammlung erwählt. Dieser Redner verbreitet sich sodann über die gegenwärtig im Lande sich zeigende Bewegung unter der katholischen Bevölkerung, auch die Freiburger nationalliberale Versammlung wird besprochen und dabei die Behauptung aufgestellt, daß damals der ganze Verwaltungsapparat, die Veramtmänner etc. für dieselbe in Thätigkeit gewesen seien, um dann sich über einzelne Punkte des Programms der katholischen Volkspartei zu äußern. Der Erzählung der armen Kinder schenke dieselbe ihre Aufmerksamkeit, wie sie es für geboten halte, sich des armen Mannes anzunehmen, um ihn nicht der Sozialdemokratie anheim fallen zu lassen.

Als weiterer Redner tritt Herr Dr. Fischer sen. aus Heidelberg die Rednerbühne, um vor dem Auditorium die Ordensfrage zu beleuchten. Hierbei werden eingehend die Gründe besprochen, die, nach Redners Ansicht, eine Rückberufung der Orden als eine berechtigte Forderung erscheinen lassen.

Herr Fabrikant Veltmann von Forstheim hatte sich die Presse zum Gegenstand seiner Erörterungen gewählt.

Herr Pfarrer Wader von Jähringen beipflichtet ebenfalls die große Bewegung im badischen Lande. Im Laufe seiner Ausführungen kommt Redner mehrfach auf die Reden und Beschlüsse der Freiburger nationalliberalen Landesversammlung zu sprechen, die er im einzelnen zu widerlegen sucht. Am Ende seiner etwa zwei Stunden langen Rede ertheilte Herr Wader reichen Beifall, worauf der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen erklärte.

(Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz von Herrn Landgerichtsrath Weigel begann heute die Schwurgerichtssitzung des IV. Quartals. Nach erfolgter eingehender Belehrung der Geschworenen über die von ihnen übernommenen Rechte und Pflichten wird in die Tagesordnung eingetreten, die als ersten Fall zur Verhandlung der Anklage führt gegen den 25 Jahre alten Maurer Friedrich Wilhelm von Konstantz, den 22 Jahre alten Tagelöhner Jakob Friedrich Karcker von Spielberg und den 21 Jahre alten Kutischer Karl Ludwig Süpfe von Gölshausen wegen Raub. Die Anklagebehörde war durch den Großherzoglichen Staatsanwalt Herrn Fischer vertreten. Die Angeklagten wurden durch die Herren Rechtsanwältel Kühn, A. Kufel und Elsässer vertheidigt. In der Nacht vom 24. auf den 25. November nach 12 Uhr wurde der beim hiesigen Leibgrenadierregiment stehende Militärmusiker Emil Knirsch von den drei Angeklagten an der Ecke der Ritterstraße und Kriegstraße angefallen und seiner Uhr und seines Hutes beraubt. Die Beweisaufnahme ergibt, daß Karcker derjenige war, der, um mit Knirsch handgemein zu werden, denselben anstieß, während Wilhelm zuerst zugeschlagen hat. Von der Staatsbehörde wird auf gemeinsam verübten Straßenraub plädiert und dabei hervorgehoben, mit welcher Rohheit die That vollführt worden — es sei notwendig, ein abschreckendes Beispiel zu statuiren —, während die Vertheidigung erwiderte Körperverletzung, bezw. Diebstahl als Strathat angenommen wissen will. Anzuführen wäre noch, daß alle drei Angeklagten schon mehrfach vorbestraft sind. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurden nur die beiden Angeklagten Karcker und Süpfe des gemeinsam verübten Straßenraubs schuldig erkannt, während Wilhelm der Körperverletzung für schuldig befunden wurde. Bei allen drei Angeklagten wurden mildernde Umstände ausgeschlossen. Der Gerichtshof verurtheilte hiernach Karcker und Süpfe zu je 5 Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Wilhelm erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr aufserlegt.

\*(Die Allgemeine Volksbibliothek) hat vom 10. bis 16. Dezember an 453 Besucher 552 Bände ausgeliehen.

Mannheim, 14. Dez. (Städtische.) In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde zunächst des Ausscheidens des Bürgermeisters, Herrn W. Haupt, gedacht, zu dessen Ehren die Mitglieder des Kollegiums sich von den Sigen erhoben. Es wurde sodann der Vertrag mit dem ersten Bürgermeister, Herrn Bräunig, genehmigt. Ein neu ausgearbeitetes Statut über den stehenden Gewerbebetrieb auf öffentlichen Wegen, Plätzen und von Haus zu Haus, wonach die betreffenden Hausierer noch einer Genehmigung durch das Bezirksamt bedürfen, wurde trotz der Einsprache eines Stadtverordneten, der hierin eine Schmälerung der Gewerbefreiheit erblickt, mit großer Mehrheit genehmigt. Einige Zusatzparagrafen zu dem Verordnungsstatut, gegen welche sich ziemlich lebhaft Opposition erhob, wurden schließlich genehmigt. Am 1. April 1889, nach Verlauf des ersten Jahres der Wirksamkeit des Verbrauchssteuertarifs, wird eine eingehende Revision desselben vorgenommen werden. Eine Anforderung von 15 000 Mark für außerordentliche Bauveränderungen und Anschaffung von Mobilien im Rathhause wird ohne weitere Debatte genehmigt, ebenso die Anlage einer Heizvorrichtung im Maschinenhaus der Pumpstation des Wasserwerks im Käferthaler Walde. 10 000 Mark für die Errichtung einer Paranlage über dem Nedar und 12 500 Mark zur Anschaffung einer Dampfstraßenwalze wurden genehmigt. Sonst wäre noch die Bewilligung einer ziemlich großen Summe zur Erneuerung und zum Ausbau des städtischen Freibades zu erwähnen.

Heidelberg, 16. Dez. (Witterung.) — Bergbahn. — Schaffeldental. Der Winter ist nun auch hier eingetreten, fehlt auch zunächst noch der Schnee, so zieht doch ein eifriger Wind über die bereits flur und das Thermometer zeigt 5-6 Grad R. unter Null. Der Nedar geht seit heute mit Eis und morgen Nachmittag hofft man die auf der rechten Seite des Flusses dicht neben dem Ufer gelegene Schlüsselschubahn eröffnen zu können. — Die Arbeiten an der hiesigen Bergbahn schreiten so rüstig vorwärts, daß man bereits mit der Wölbung am Anfang des Haupttunnels beginnen konnte. Wie bei allen Bauarbeiten, so ist auch mit dem Bau der Bergbahn eine gewisse dem Auge unangenehme Unordnung verbunden. Hier sieht man eine zur Hälfte abgegrabene Straße, dort Abtragsmassen und Aufschüttungen, Gerätschaften aller Art, absperrende Zäune etc. Bis zum Frühjahr wird das aber alles verschwunden sein. Die Fertigstellung der Bahn dürfte bis zum Hochsommer vollendet sein. — Das Urteil der Kommission über die Entwürfe zu einem Schaffeldental in Karlsruhe hat hier begeisterte Weise sehr interessiert. Hat man doch auch hier bereits 30 000 M. zu einem Schaffeldental beisammen. In welcher Form das letztere errichtet werden wird, ist noch unbekannt. Ein kürzlich aufgetauchter Vorschlag, eine Schaffeldental zu bauen, die zugleich eine Art von Konversationshaus darstellen könnte, hat wohl kaum Aussicht auf Verwirklichung. Der Mangel an einem großen Festsaal, dessen gerade das von Generalverammlungen und „Tagen“ aller Art so gern besuchte Heidelberg so nötig bedürfte, hat wohl den Anlaß zu jenem Vorschlag gegeben.

Pforzheim, 14. Dez. (Musikaufführungen.) — Konkurrenzentwürfe. Der hiesige Mittwoch brachte der hiesige „Musikverein“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Th. Mohr und unter Mitwirkung der Frau Frieda Höd aus Karlsruhe und der Herren Hofopernsänger Erl und Müllinger aus Mannheim, sowie des Karlsruher Hoforchesters das Tonwerk „Die vier Jahreszeiten“ von J. Haydn zur Aufführung. Dasselbe fand in der geräumigen, ganz gefüllten Turnhalle statt. Ueber das herrliche Tonwerk selbst soll nur bemerkt werden, daß sowohl die einzelnen Solis, als hauptsächlich auch die Chöre in vorzüglicher Weise ausgeführt wurden und die ganze Aufführung, zu deren Gelingen das Orchester ebenfalls wesentlich beitrug, auf's neue die bedeutende Leistungsfähigkeit des Vereins zeigte. — Bezüglich anderer in den letzten Tagen hier stattgefundenen musikalischen Produktionen wird noch beigefügt, daß die Gesellschaft „Liederhalle“, unter Mitwirkung verschiedener hiesiger Künstler, sowie die Knabenkapelle Konzerte zu Gunsten des städtischen Hilfsvereins veranstaltet hatten, welche in jeder Beziehung einen erfreulichen Erfolg hatten. — Von Seite des „Kunstgewerbevereins“ ist befaßt der Herausgabe neuer Musterblätter eine öffentliche Einladung zur Einfindung von Entwürfen für Vivotierartikel ergangen. Die Entwürfe können Gold- und Silberbeschmuckungen jeglicher Art betreffen und werden vom Vereine auf dem Wege der Konkurrenz käuflich erworben. Dieselben sollen hauptsächlich nach moderner Art gehalten sein, obgleich Entwürfe in bestimmten Stilarten nicht ausgeschlossen sind. Die Einlieferung der Entwürfe hat vor dem 16. Januar 1889 zu erfolgen.

Appentweier, 17. Dez. (In einer Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei des 7. badischen Reichstagswahlkreises), die gestern im hiesigen Gasthof zum Bahnhofs tagte, wurde die Kandidatur des Herrn Majors a. D. Freiherrn v. Bodman für die bevorstehende Erbschaftwahl im Kreise aufgestellt. Freiherr v. Bodman entwickelte in längerer, von lebhaftem Beifall begleiteter Rede seine politischen Anschauungen.

Theater und Kunst. — k. Karlsruhe, 15. Dez. (Großes Hoftheater.) Gestern Abend brachte unsere Hofbühne Marschner's „Hans Heiling“ zur Aufführung. Das Suiet dieses Werkes hat für das heutige Publikum nur wenige sympathische und fesselnde Verührungspunkte. Die Liebeswunden und Liebeschmerzen eines seltsamen Doppelwesens, wie Hans Heiling, mag ihm der Komponist auch noch so wahrheitsvolle, von glühender Leidenschaft durchdrachte Töne in den Mund gelegt haben, berühren uns fremdartig. Immerhin darf darauf hingewiesen werden, daß die der Oper zu Grunde liegende Liebes- und Leidensgeschichte doch nicht jede Beziehung zur realen Welt vermissen läßt. In Hans Heiling ist es nicht ausschließlich der düstere, geheimnisvolle Gnomenfürst, sondern überhaupt der ernste, vornehmer Geist, welcher auf Anna befreundend und abscheuend wirkt; ihrem naiven, kindlichen Wesen stünde der genussfrohe, wie sie aus dem Bolke hervorgegangene und mit dem Bolke lebende Leibschütz auch dann näher, wenn Hans Heiling's Tauffchein auf eine lediglich irdische Herkunft lauten würde. In musikalischer Beziehung gehört „Hans Heiling“ zu den eigenartigsten und gehaltvollsten Schöpfungen der romantischen Oper. In meisterhafter Weise hat der Tonsetzer namentlich die Gegenläufige des geheimnisvollen, tallos geschäftigen Waltens und Webens der Erdgeister und des gemütlich-föhllichen Lebens und Treibens des Landvolkes getroffen. Wie sehr der Komponist das Volk in seinen eigenen Lebensäußerungen belauscht hat, davon gibt u. A. die Hochzeitsfeier mit der humorvollen Bannermusik einen köstlichen Beweis. Möchte man sich auch wieder einmal daran erinnern, daß Marschner in „Templer und Jüdin“ eine weitere, heute noch durchaus lebendige

fähige Oper geschrieben hat. Eine Neubelebung dieses Werkes ist vielleicht bequemer und lohnender als die Aufführung und Einführung von Novitäten. — Bei der gestrigen Aufführung lenkte Herr Nathens als Hans Heiling das meiste Interesse auf sich. Der Sänger besitzt ohne Frage sehr beachtenswerthe natürliche Vorzüge, vor allem eine vortreffliche Bühnenerscheinung, eine klangvolle Stimme und ausgesprochene dramatische Begabung. Seine Gesangsweise und sein Vortrag bedürfen jedoch noch sehr der künstlerischen Schulung und Läuterung. Nicht geringe Mühe dürfte es den Sänger kosten, über den, wie es scheint, schon tief eingewurzelt Fehler des Kehllanges und einer dunklen Vokalisation Herr zu werden. Diese Mängel werden in Partien, die einem freundlicheren Stimmungsgebiete angehören, als Hans Heiling, und seine gleich verdeckende und verhüllende Dichtung aufweisen, zweifellos noch schärfer und unangenehmer hervortreten. Ueberdies erhält der Gesangsbeitrag des Künstlers durch den unbestimmten, nach Vorschlagsart gebildeten Anlaß und das verwickelte Ineinanderziehen der Töne einen manierierten, larmoyanten Charakter, gegen den man im Namen des guten Geschmacks nicht energisch genug Protest einlegen kann. Die übrigen Leistungen verdienen größtenteils beste Anerkennung. Das Orchester spielte namentlich in der Ouvertüre durch seine Farbensönigkeit und schwingvolle Energie eine fesselnde und elektrisierende Wirkung aus.

(Kunstnotiz.) Unsere beliebte Künstlerin Fel. Fritsch hat im dritten Abonnementskonzert des Instrumentalvereins und Bachvereins in Heidelberg einen weiteren glänzenden Triumph gefeiert. Wir lesen darüber in einem Heidelberger Blatte: „Die Solistin hatte uns auch gestern Karlsruhe gestellt und auch dieses Mal mit derselben Ehre eingelegt. Wenn uns Fel. Fritsch nicht schon längst als vortreffliche, mit glänzendem Sopran von der Natur beschenkte Sängerin bekannt wäre, so hätten wir geteilt die beste Gelegenheit gehabt, sie als solche kennen zu lernen. Ihre sonst nicht eben große Stimme erschien uns dieses Mal auffallend voll und kraft. In der Wiedergabe der weniger (als die Merituarie) gelungenen, überaus schwierigen und hochliegenden Arie der Konstanze zeigte sie vollkommene Technik, in der Canzonette von Haydn und den Liedern den denkbar anmuthigsten und nettesten Vortrag.“

W. Chicago, 13. Dez. (Theaterbrand.) Eine gestern Abend nach Schluß der Vorstellung im hiesigen Großen Opernhaus ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte einen Teil des Gebäudes etc.

Neueste Telegramme. (Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Baden, 17. Dez. (Privattelegramm.) Die Stadtverordneten genehmigten mit 65 gegen 9 Stimmen den Antrag des Stadtraths zu fünfjähriger Subvention der Badener Rennen mit 50 000 M. jährlich und Erhöhung der Kurtag auf 1 M. täglich und 30 M. jährlich, vorbehaltlich der Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums.

Berlin, 17. Dez. (Privattelegramm.) Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen hat sich im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers heute nach Darmstadt begeben, um den dortigen Trauerfeierlichkeiten für den Prinzen Alexander von Hessen beizuwohnen.

Berlin, 17. Dez. (Privattelegramm.) Dem Vernehmen nach wird in der ersten Hälfte des nächsten Monats eine außerordentliche Gesandtschaft des Sultans in Berlin eintreffen, um Seiner Majestät dem Kaiser die Glückwünsche des Sultans zur Thronbesteigung Seiner Majestät zu überbringen.

Berlin, 17. Dez. Der beim Bundesrath eingebrachte Antrag des Reichskanzlers auf Vermehrung der Nickelmünzen geht dahin, daß für etwa 4 Millionen Mark Zehnspfennigstücke und für etwa 2 Millionen Mark Fünfspfennigstücke ausgeprägt werden sollen. Von diesen Nickelmünzen sollen rund 54 Prozent in der Münzstätte zu Berlin, 14 Prozent in München, 10 Prozent in Stuttgart, je 8 Prozent in Dresden und Hamburg und 6 Prozent in Karlsruhe ausgeprägt werden. (Nach einer ge-

naueren Meldung der „Köln. Zig.“ sollen in der Karlsruher Münzstätte 6,10 Prozent der in Rede stehenden Münzen hergestellt werden.)

Berlin, 17. Dez. (Privattelegramm.) Gegenüber den Zweifeln, die in verschiedenen Blättern in die Richtigkeit der Nachricht von einer bedeutenden Zuwendung des Kommerzienraths Riebel-Halle für das Emin-Pascha-Unternehmen ausgesprochen worden sind, theilt die „Nationalzeitung“ heute Abend authentisch mit, daß der Genannte für das Emin-Pascha-Unternehmen die Summe von 10 000 M. gespendet hat.

Wien, 17. Dez. Nach einer Meldung der „Presse“ berichtete in der Sitzung, welche gestern der Verwaltungsrath der Staatsbahngesellschaft abhielt, der Präsident Joubert über die mit Baron Hirsch betreffs der Orientbahnen geführten Verhandlungen. Der Präsident erörterte die in Betracht kommenden Kaufmodalitäten, worauf der Verwaltungsrath sich einstimmig im Prinzipie für die Erwerbung der Orientbahnen aussprach und Joubert beauftragte, die Verhandlungen fortzusetzen.

St. Petersburg, 17. Dez. Staatsrath Baron Zomini vom Auswärtigen Amt ist gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 18. Dez. 140. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „In der Singakademie“, Genrebild in 1 Akt, von Hans Olden. — Neu einstudiert: „Die Schleichhändler“, Schwank in 4 Akten, von E. Raupach. In neuer Bühnenbearbeitung. Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Donnerstag, 20. Dez. 141. Ab.-Vorst. „Preziosa“, romantisches Schauspiel in 4 Akten, von F. G. Wolff. Die zur Handlung gehörige Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

In Baden. Mittwoch, 19. Dez. 11. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Phigenie auf Tauris“, große Oper in 4 Aufzügen. Musik von Ritter Gluck. Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 11. Dez. Ida Klara, B.: August Reilmann, Tuchseer. — 12. Dez. Theresia Helena, B.: Gg. Adam Bud, Maurer. — Jakob Philipp, B.: Jakob Schrimm, Cementarbeiter. — 13. Dez. Katharina Luise Babette, B.: Christian Gähler, Schlosser. — 14. Dez. Katharina, B.: Jakob Sigler, Weberschneid. — Wilhelm Gustav, B.: Johann Maag, Maurer. — Willi Arthur, B.: Georg Groß, Kaufmann. — Luise Wilhelmine Margarethe, B.: Joh. Adam Hoffmann, Hilfsgartenwächter. — 15. Dez. Emilie Ella Alexandrine, B.: Georg Abt, Techniker. — 16. Dez. Frieda Hermine, B.: Gustav Müller, Dreher. — Anton Viktor Karl, B.: Peter Letto, Maurer. — Todsfälle. 14. Dez. Otto, 8 J., B.: Wilh. Streb, Buchbinder. — Elsa, 1 J. 7 M., B.: Joh. Baumert, Badegast. — 15. Dez. Robert, 1 J. 1 M. 5 T., B.: August Holstein, Schreiner. — Rosa, 6 M. 23 T., B.: Franz Wolfram, Lokomotivführer. — Karoline, Ehefr. von Straßmaltzsdirektor a. D. Ferdinand Szpahn, 72 J. — 17. Dez. Hermann Helming, led., Oberregierungsath a. D., 66 J. — Marie, 1 J. 9 M. 26 T., B.: Ferdinand Fränkid, Bremser. — Elise, 2 J., B.: August Demig, Metzgermeister.

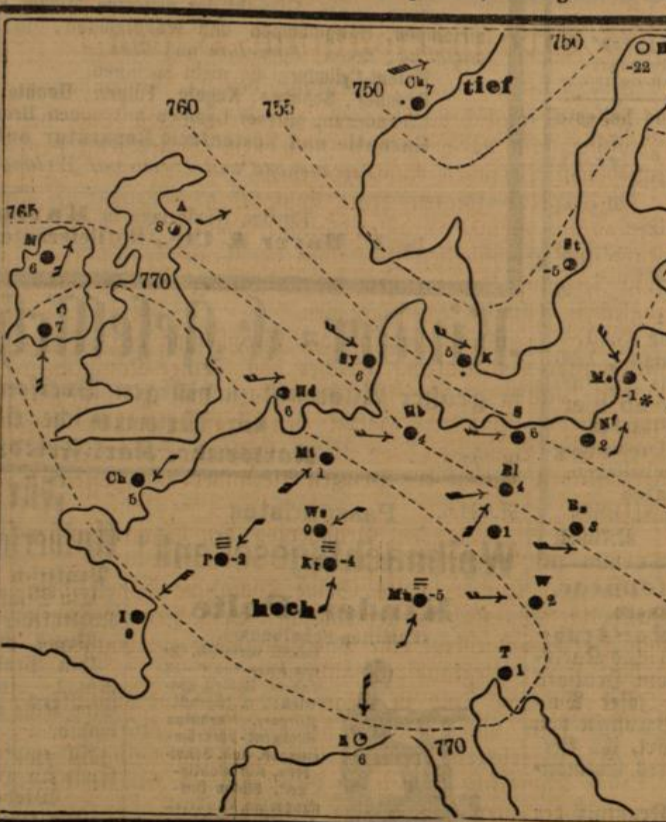
### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

| Dezember.       | Barom. in mm. | Therm. in C. | Absolute Feuchtigk. in mm. | Relative Feuchtigk. in %. | Wind. | Himmel. |
|-----------------|---------------|--------------|----------------------------|---------------------------|-------|---------|
| 15. Nachts 9 U. | 760.3         | -3.0         | 3.5                        | 85                        | NE    | klar    |
| 16. Morgs. 7 U. | 761.5         | -4.4         | 3.3                        | 100                       | "     | bedeckt |
| 16. Mitts. 2 U. | 762.2         | -0.2         | 3.9                        | 85                        | E     | "       |
| 16. Nachts 9 U. | 762.5         | -1.9         | 3.9                        | 85                        | "     | klar    |
| 17. Morgs. 7 U. | 761.2         | -3.8         | 3.4                        | 100                       | SW    | bedeckt |
| 17. Mitts. 2 U. | 760.4         | -2.2         | 3.9                        | 100                       | "     | "       |

Wasserstand des Rheins. Maxau, 16. Dez., Morgs. 3,16 m, gefallen 12 cm. — 17. Dez., Morgs. 3,14 m, gefallen 2 cm.

Schwarze Seidenstoffe von Mk. 1.25 bis 18.65 v. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

### Wetterkarte vom 17. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Wetterbericht der Witterung. Eine tiefe Depression ist über Mittelnorwegen erschienen, bis Mitteldeutschland herein trübtes, regnerisches und warmes Wetter verursachend. Hoher Druck zieht sich von England aus über Frankreich nach Oberitalien. Die Witterung ist unter seinem Einfluße in Süddeutschland stark neblig und noch sehr kalt. In Oesterreich ist dagegen die Temperatur über den Gestrirpunkt gestiegen.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 17. Dezember 1888.

| Staatspapiere.                               | Bahnaktien.                                  |
|--|--|
| 4% Deutsche Reichsanleihe 108.05             | Staatsbahn 209                               |
| 4% Preuß. Konf. 107.85                       | Kombarden 79 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>     |
| 4% Baden in fl. 102.90                       | Galizier 171.40                              |
| 4% „ in M. 104.85                            | Elbtal 169 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>       |
| Deherr. Goldrente 91.80                      | Westenburger 150.—                           |
| Silberrent. 68.90                            | Hess. Ludwigsbahn 106.50                     |
| 4% Ungar. Goldr. 84.80                       | Lübeck-Büch.-B. 158.80                       |
| 1877r. Russen 100.—                          | Gottthard 124.10                             |
| 1880r. „ 85.90                               | Wesfal. a. Ausfl. 168.62                     |
| Il. Orientanleihe 61.30                      | London 20.28                                 |
| Italiener 94.80                              | Paris 80.43                                  |
| Ägypter 82.—                                 | Wien 167.20                                  |
| Spanier 72.10                                | Napoleonsb'ar 16.14                          |
| Serben 81.40                                 | Privatdiskonto 3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> |
| Banken.                                      | Bah. Ruderfabrik —                           |
| Kreditaktien 253 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Alkali Westerg. —                            |
| Diskonto-Kommandit 217.70                    | Kreditaktien 253 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Wesfal. Hambr. 165.50                        | Staatsbahn 208 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>   |
| Darmstädter-Bant 166.40                      | Kombarden 79 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>     |
| 6% Serb. Sup. Ob. 84.60                      | Lombard: matt.                               |
| Berlin.                                      | Wien.  |
| Deck. Kreditakt. 159.10                      | Kreditaktien 305.30                          |
| „ Staatsbahn 105.30                          | Machsteten 59.72                             |
| Kombarden 40.50                              | Ungarn 101.82                                |
| Disk.-Kommand. 217.40                        | Lombard: schwach.                            |
| Lehrabst. 126.60                             | Vario.                                       |
| Dortmunder 88.10                             | 3% Rente 82.15                               |
| Frankfurter 87.70                            | Spanier 72 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>       |
| Böhm. Nordbahn —                             | Ägypter 411.—                                |
| Lombard: —                                   | Ottomane 524.—                               |
|  | Lombard: —                                   |

